

schützende Dach, das ihm genannt war. Er fand den Ort, von wo aus er den Kampf von neuem aufnehmen wird.

Oben im Haus ist eine Kammer, die man nicht so leicht findet. Da hinauf geleitet Heinitz den Genossen. Der da, dessen Namen Heinitz nicht kennt, soll rasch noch etwas Warmes bekommen. Ernst Heinitz macht sich am Herd zu schaffen. Ein wenig später klappt oben die Tür.

„Schlaf gut, Genosse!“

„Danke, das gleiche!“

Unten verläßt das Licht. Ernst Heinitz hat seine Pflicht erfüllt, gegenüber der Partei, gegenüber der Klasse und gegenüber sich selbst. Er weiß: Schwere Strafen drohen dem, der diese Partei- und Klassenpflicht erfüllt. Doch Ernst Heinitz ist kein Mann der Furcht vor der Bourgeoisie und deren Standrechtsgesetzen.

Der Sturm heult mit neuer Wucht um das Haus. Es ist ein Oktobersturm voller Kraft, \*  
ä

### Die richtige Linie

In der „Goldenen Krone“ in Chemnitz findet Mitte der zwanziger Jahre ein Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei statt. Es ist dies die Zeit, da sich die Kommunistische Partei im Kampf gegen die Abweichler zu einer stählernen leninistischen Partei herausbildet. Lange und heftig wird in Chemnitz auch über die politische Massenarbeit der Partei und besonders über die Notwendigkeit der aktiven Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften diskutiert. Ernst Thälmann entwickelt seinen Standpunkt.

In einer Sitzungspause sucht ein Genosse ein Gespräch mit Ernst Heinitz. Von ihm will er sich das Gehörte noch einmal erklären lassen.

„Ernst, was meinst du dazu? Ist denn das richtig, wenn wir als revolutionäre Arbeiter in die Gewerkschaften gehen? Dort kochen doch gerade die Reformisten ihr Süppchen.“

Heinitz schaut ihn an und erklärt: „Als Kommunisten müssen wir auch aktiv in den Gewerkschaften arbeiten. In den Gewerkschaften treiben die Reformisten S<hindluder mit den Arbeitern! Aber wir



müssen immer dort sein, wo die Arbeiter sind, im Betrieb und in der Gewerkschaft. Nur so kommen wir vorwärts mit der ganzen Klasse.“

„Mensch, Ernst,“ wendet der Genosse nun ein, „du redest so wie Thälmann. Ist das auch richtig? Werden wir denn so vorwärtskommen? Eine verteufelte Sache . . .“ Da faßt ihn Heinitz fest ins Auge und sagt: „Thälmanns Linie ist richtig, denn das ist die Linie Lenins. Lies mal nach, was Lenin im ‚Radikalismus‘ sagt!“

„Stimmt schon, Ernst. Man muß nachdenken.“

Kurz darauf sehen die Genossen, wie Thälmann mit Heinitz spricht. Andere Genossen, darunter Genosse Fritz Hekker, treten hinzu.

Wie kann man die Unklarheiten bei den Genossen überwinden? Wie kann die Partei noch rascher ihre Arbeit unter den Massen verbessern? Das ist die Frage, die sie bewegt.

Ernst Heinitz, der Polleiter aus Großolbersdorf, hat gute Erfahrungen, und er spricht darüber mit den Genossen.